recensio.regio

Zitierhinweis

Thielen, Katharina: Rezension über: Jort Blazejewski (ed.), Quellen zur Geschichte der Stadt Trier im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons (1789–1814), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur, 2024, in: Rheinische Vierteljahrsblätter, 90 (2026), S. 229-230, https://www.recensio-regio.net/r/5985a40f6acd4b80a710f856c8065be0



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Quellen zur Geschichte der Stadt Trier im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons (1789–1814), hg. von JORT BLAZEJEWSKI (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier 12), Trier: Verlag für Geschichte und Kultur 2024, XVI + 760 S. ISBN: 978-3-945768-42-6.

Die vorliegende Edition der „Quellen zur Geschichte der Stadt Trier im Zeitalter der Französischen Revolution und Napoleons (1798–1814)" ist 2024 als Band 12 der Reihe „Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier" im Verlag für Geschichte und Kultur erschienen und ergänzt den 2018 herausgegebenen Quellenband zur frühen Preußenzeit (1814–1850)[1]. In Kooperation mit der Universität Trier und der dortigen Professur für Landesgeschichte gelingt es Jort Blazejewski somit, die „Sattelzeit" (S. XV) mit einer überaus aussagekräftigen Quellenauswahl aus dem Stadtarchiv Trier und dem Altbestand der Wissenschaftlichen Bibliothek Trier sowie wenigen ergänzenden Archivalien der übergeordneten Verwaltungsebenen abzubilden. Die sorgfältig zusammengestellte Edition stellt einen überaus reichhaltigen Themenfundus bereit, der nicht nur Forschungslücken zur Geschichte der Moselstadt schließt, sondern auch zur längst überfälligen Neuinterpretation der Epoche weg vom Narrativ der „Fremderfahrung" und der damit verbundenen „Zertrümmerung der bestehenden Strukturen" hin zum „Aufbruchscharakter dieser Übergangszeit" (S. 2) beiträgt. Die Quellenauswahl ist exemplarisch für die dynamische Geschichte der linksrheinischen Gebiete und bildet sowohl einen differenzierten Überblick über die Stadtgeschichte als auch eine hervorragende Grundlage für Vergleichsstudien.

Denn dass es sich bei der im Folgenden näher ausgeführten Editionsgrundlage quantitativ und qualitativ um eine Besonderheit Triers handelt (S. 4), ist zumindest für die anderen ehemaligen Präfektur-Standorte Aachen, Koblenz und Mainz zu relativieren und für kleinere Städte zu prüfen[2]. Eine Begründung dafür liefert der Autor selbst, indem er auf den alltäglichen Gebrauch der französischen Verwaltungsakten in den nachfolgenden Jahren hinweist und die langfristige Bedeutung der französischen Herrschaftsphase und ihrer Überlieferung herausstellt. Umso lesenswerter sind die Transkriptionen für die Forschung ebenso wie für die historisch Interessierten: Das „Ziel, neue Perspektiven auf eine denkbar große Themenvielfalt zu eröffnen und so weiterführende Auseinandersetzungen" (S. 1) anzuregen, wird mit insgesamt 250 Dokumenten in der gebotenen zeitgenössischen Mehrsprachigkeit, d.h. in deutscher und französischer Sprache, eindrucksvoll umgesetzt. Dabei wird das überaus vielschichtige Alltagspanorama mit Quellen aus dem Bereich der Politik- und Herrschaftsgeschichte vom Ancien Régime bis zur Preußenzeit kontextualisiert, sodass Kontinuitäten und Brüche der aufeinanderfolgenden Umbruchsphasen klar herausgestellt werden (Kapitel 1 „Herrschaft, Konflikte und Reform in den letzten Regierungsjahren des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus", S. 31–66, Kapitel 2 „Revolution, Krieg und Gewalt", S. 67–134, Kapitel 3 „1798: das Jahr des Umbruchs", S. 135–178, Kapitel 16 „Ende und Anfang: Triers Übergang an Preußen", S. 693–708). Sozial- und gesellschaftspolitische Veränderungen stehen in den darauffolgenden Kapiteln im Fokus. Diese umfassenden Transformationsprozesse werden in ihrer Radikalität und Fortschrittlichkeit dokumentiert: das neue Verhältnis von „Stadt und Staat" (Kapitel 4, S. 179–260), infrastrukturelle und städtische Neuerungen (Kapitel 6, S. 307–342), die Bevölkerungsentwicklung (Kapitel 7, S. 343–376), die „Lebensbedingungen in der Stadt" (Kapitel 8, S. 377–412) und der damit verbundene „soziale Wandel" (Kapitel 10, S. 413–436). Erstmals konnten die Menschen in bisher ungekanntem Maße an

[1] Jort Blazejewski, Stephan Laux, Nina Schweisthal (Hg.), Quellen zur Geschichte der Stadt Trier in der frühen Preußenzeit (1815–1850) (Publikationen aus dem Stadtarchiv Trier 4), Trier 2018.

[2] An dieser Stelle sei auf die grundlegenden Arbeiten, Quellen zur Geschichte des Rheinlandes im Zeitalter der französischen Revolution 1780–1801, bearb. von Joseph Hansen, 4 Bde. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 36), Bonn 1931–1938 und Rheinische Briefe und Akten zur Geschichte der politischen Bewegung 1830–1850, bearb. von Joseph Hansen, 4 Bde. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 42), Essen, Bonn 1919, hingewiesen, die für die Auseinandersetzung mit dem vorliegenden Zeitraum Maßstäbe setzten und zahlreiche Anknüpfungspunkte zu weiteren Archivrecherchen bieten.

den politischen Verhältnissen partizipieren (Kapitel 11, S. 437–488), indem vor allem Napoleon nicht nur das Wahlsystem und das Justizwesen modernisierte, sondern auch „Erziehung und Bildung" (Kapitel 12, S. 489–526), „Kunst, Kultur und Wissenschaft" (Kapitel 13, S. 527–564) sowie „Medien und Öffentlichkeit" (Kapitel 14, S. 565–610) unter staatlichen Einfluss und die eigene Prestigepolitik stellte. Dass in der ehemaligen kurtrierischen Hauptstadt die „Konfession, Religiosität und Frömmigkeit" (S. 611–644) davon nicht unbeeinflusst blieb, liegt auf der Hand und nimmt dementsprechend breiten Raum in der Edition ein. Überraschend erscheint indes die Bandbreite der für Trier oft zu Unrecht unterschätzten wirtschaftsgeschichtlichen Entwicklung (S. 645–692). Interessante Beispiele aus dem Weinbau, der Porzellan- und Textilverarbeitung, dem Landwirtschafts- und Forstwesen sowie dem Zuständigkeitsbereich der ersten Handelskammer zeigen deutlich, dass zahlreiche Kaufleute, Gutsbesitzer und Nationalgüterkäufer von der fast zwanzigjährigen Zugehörigkeit zu Frankreich im wahrsten Sinne des Wortes profitierten.

Die behandelten Quellengattungen reichen von landesherrlichen Verordnungen, Ratsprotokollen, Bittschriften und Korrespondenzen über Gebührenordnungen, Statistiken und Rechnungen bis hin zu Reden, Predigten, Liedern und Festprogrammen. Eine Liste der 100 Höchstbesteuerten macht die Gesellschaftsordnung greifbar (S. 419–423). Symbolpolitik von unten und oben spiegelt sich in der Aufforderung zum richtigen Tragen der Nationalkokarde (S. 478) oder in der Umbenennung des Freihofs in Place Ormechville (S. 319) sowie der Beschädigung des neuen Straßenschildes zu diesem Platz (S. 487) wider. Ein Reisepass für Johann Peter Job Hermes (S. 341), Sicherheitskarten für die Karnevalszeit (S. 410f.), ein Verzeichnis ungeimpfter Kinder (S. 392–397) oder das Schreiben des Gefängniswärters Munch über die Situation von inhaftierten Prostituierten (S. 434) zeugen von historischen Realitäten, die alle Lebensbereiche betrafen. Neben einem Orts- und Personenregister sind den 111 französischen Transkriptionen zur besseren Texterschließung deutsche Zusammenfassungen beigefügt. Der im ersten Band der Edition zur frühen Preußenzeit gesetzte hohe Standard, Biogramme der erwähnten Personen mitzuliefern, fehlt im vorliegenden Werk. Die bedeutende Rolle der Akteurinnen und Akteure (die im Übrigen zum Teil in den bereits publizierten Biogrammen zu finden sind) erschließt sich allerdings aus übersichtlichen Einführungstexten zu Beginn der Kapitel. Auf diese Art und Weise bieten beide Editionen kreative Ideen für Themen und Perspektiven auf eine Epoche, deren Auswirkungen bis heute spürbar sind. Eine breite Leserschaft sowie Fortführung und Nachahmung sind dem Trierer Editionsprojekt unbedingt zu wünschen.

Koblenz Katharina Thielen

ULRICH WINZER, SUSANNE TAUSS (Hg.), Frankreich in Osnabrück. Eine Region in napoleonischer Zeit. Beiträge der wissenschaftlichen Tagung vom 15. bis 17. September 2022 (Kulturregion Osnabrück 34). Münster, New York: Waxmann 2023, 399 S. ISBN: 978-3-8309-4767-7.

„Die Franzosen waren nötig, um eine deutsche Stadt aus ihrem Schlendrian zu reißen und den schwerfälligen Gang der städtischen Geschäfte wieder zu einem lebhafteren Tempo in ein fahrbares Gleis zu bringen" [1]. So urteilte Franz Sunder in seinem 1904 in Jena erschienenen Werk „Das Finanzwesen der Stadt Osnabrück von 1648–1900". Dieses die französische Herrschaft so wertschätzende Urteil wurde zu einer Zeit gefällt, „als die ‚Wacht am Rhein' in Deutschland besonders laut gesungen wurde", wie Rolf Spilker in seinem Aufsatz zum Steinkohlebergwerk am Piesberg bei Osnabrück in der „Franzosenzeit" im hier zu besprechenden Sammelband sehr zu Recht in Erinnerung ruft (S. 273–288, Zitat 276). Dieses Zitat, dessen Prägnanz Spilker für seinen konkreten Untersuchungsgegenstand nachdrücklich hervorhebt, belegt die selbst in Zeiten des Nationalismus nicht zu leugnenden positiven Auswirkungen der kurzen französischen Herrschaft in Osnabrück. Das napoleonische Frankreich, so verdeutlichen Sunders Worte, war keineswegs bloß Besatzungsmacht. Die Okkupa-

[1] Franz Sunder, Das Finanzwesen der Stadt Osnabrück von 1648–1900 (Sammlung nationalökonomischer und statistischer Abhandlungen 47), Jena 1904, S. 13.